

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 6 (1998)
Heft: 1

Rubrik: Echo auf einen Leserbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch dieses Jahr greifbar sein; interessiert daran sind auch Fernsehstationen. Die Leser der MUNDART werden zu gegebener Zeit detailliert informiert werden. *Pressediens*t

ECHO AUF EINEN LESERBRIEF

Im Mundart-Forum 97/1 findet sich ein Leserbrief, der – an sich erfreulich für die Redaktion! – eine Stellungnahme ausgelöst hat. Der Redaktor der damaligen Nummer ist der Ansicht, «man solle die Fahne der Meinungsfreiheit hoch flattern lassen», und so hat er die Formulierung des Briefschreibers stehen lassen, der mehr Einsatz für die Mundart wünscht und daher schimpft «gegen die Zumutungen vor allem der Weltschen und gewisser Kulturnobs, die uns vorschreiben wollen, welche Sprache wir in der Öffentlichkeit zu benützen...haben.» Die Antwort, die wir erhielten, ärgert sich über diese Formulierung und hält berechtigterweise dagegen, dass die deutschsprachige Schweiz sich schliesslich entschieden habe, als schriftliche und offizielle Verkehrssprache die deutsche Standardsprache zu verwenden und die Romands somit ein Anrecht darauf hätten, dass man sich mit ihnen im «bon allemand» unterhalte.

Die Diskussion über den Stellenwert der Mundart und der Schriftsprache in der Schweiz, ganz besonders auch im Verhältnis zu den Weltschen, ist unerschöpflich – aller-

dings auch ungeheuer interessant. Das Neueste dazu bringt der Artikel des «Pressediens» in diesem Forum. Damit wir aber nicht völlig ausufern, möchte ich fragen, ob wir nicht einige Punkte allgemein akzeptieren könnten:

1. Wer Leserbriefe schreibt, greift gern zu gewaltsamen, kräftigen Wendungen, die im persönlichen Gespräch viel harmloser werden. Der Schreiber sollte vielleicht etwas bremsen, der Leser nicht gerade das Schlimmste unterstellen.
2. Ein differenzierendes Denken ist der Sache wohl doch förderlicher als ein einseitiger Stellungsbezug („Gegensteuer geben“, «für sich schauen» usw.), weil wir ja alle das Gesamtumfeld kennen, ja mitten drin stehen.
3. Das Zusammenspiel von Mundart und «Schrift»- oder Standardsprache ist für uns eine einmalige, grossartige Möglichkeit zur gegenseitigen Vertiefung des Sprachverständnisses.
4. Eine einseitige Beschränkung auf die eine oder die andere Form wäre ein unverantwortliches Abwürgen geradezu unserer Lebensgrundlage.

Ich muss mir jetzt selbst gewaltig Zügel anlegen und hier aufhören – denn am Horizont taucht ja ein ganz neues Problem auf, das «Englisch ab der 1. Klasse der Primarschule»...

Leserbriefe sind die Freude der Redaktion!
Jürg Bleiker